Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung · Aplerbecker Zeitung

Verbunder mit: Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 2.10 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachtung der gemachten Zahlungsbedingungen.

Alle kreis- und ortspolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 71. Freitag, den 24. März 1916. 48. Jahrgang.

Neue Erfolge westlich der Maas.

Der russische Massen-Ansturm. — Die Unerschütterlichkeit der deutschen Ostfront.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 23. März 1916.

In der um 11¼ Uhr vom Präsidenten Dr. Kaempf eröffneten Sitzung wurde

die erste Lesung des Etats und der Kriegssteuervorlagen

fortgesetzt.

Abg. Dr. **Stresemann** (natlib.) Ich schließe mich dem Dank an, der hier unseren tapferen Truppen und unserer Marine ausgesprochen worden ist. Die Nachricht vom Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz hat im ganzen deutschen Volke eine tiefe Bewegung ausgelöst. Er hat den Flottengedanken tief in unsere Herzen gepflanzt. Alle weitschauenden weltpolitischen Pläne haben von ihm stets verständnisvolle Förderung erfahren. Unauslöschlich wird sein Name mit der Geschichte des deutschen Vaterlandes und der deutschen Flotte verbunden sein. (Lebhafter Beifall.)

Mitten im Kriege kommt nun das Deutsche Reich mit

gewaltigen Finanzvorlagen.

Der Deutsche Handelstag und die Industrie haben zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sind, neue Steuern zu tragen. (Rufe der Soz.: Aber keine direkten Steuern!) Die Tabakindustrie blüht bei uns noch und ist noch nicht so vertrustet wie in den anderen Ländern, sie kann jetzt eine mäßige Belastung vertragen. Verhältnismäßig unbedenklich ist die Stempelung der Frachturkunden, dagegen erweckt der Quittungsstempel namentlich über kleine Beträge lebhafte Bedenken, noch größere allerdings haben wir gegen die Erhöhung des Postportos. Es ist übrigens unrecht, daß wir alle Feldpostsendungen aus der Heimat portofrei befördern. Die Kriegsgewinnsteuer trägt einen falschen Namen. es ist eine Vermögenszuwachssteuer; auch steckt in diesem Vermögenszuwachs ein gut Teil ehrliche Arbeit. Ich möchte davor warnen, in der Kommission zu hohe Sätze einzuführen. Nur in einem Falle wäre ich für eine Besteuerung von hundert Prozent zu haben: bei den Kriegsgewinnen feindlicher Ausländer. Der Gedanke der Vereinheitlichung der Eisenbahnen darf nicht mit einer Handbewegung beiseite geschoben werden, aus Reichseisenbahnen können dem Reiche hunderte von Millionen erwachsen. Direkte Reichssteuern und Erbschaftssteuer müssen als unsere wertvollen Reserven für die Zeit nach dem Kriege bleiben, wo wir vielleicht drei bis vier Milliarden neuer Steuern bewilligen müssen. (Beifall.)

Abg. Graf **Westarp** (kons.) gedenkt auch zunächst der Taten von Heer und Flotte. Mit steigender Zuversicht schauen wir auf unsere oberste Heeresleitung. In unseren Dank und unsere Anerkennung begreifen wir mit ein den aus seinem Amte geschiedenen Großadmiral von Tirpitz. Der Vereinbarung, politische und militärische Dinge, sowie unsere

Unterseebootsfrage

fürs erste im Plenum nicht zu behandeln, sind auch wir beigetreten in der Voraussetzung, daß eine um so eingehendere, deutlichere und erschöpfendere Aussprache in der Kommissionssitzung stattfinden wird, und in der weiteren Voraussetzung, daß unser Verhalten auch durchaus keinen Verzicht, sondern lediglich einen Aufschub einer Erörterung der Frage auch im Plenum bedeutet.

Die Bilancierung des Etats hat naturgemäß mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, worin in erster Linie die Verzinsung der Anleihe Schuld ist. Daher rührt auch die prinzipielle Zustimmung für die neuen Steuern. Die Sozialdemokraten wollen das Reich proletarisieren, wir werden aber an der staatlichen Selbständigkeit der Einzelstaaten nicht rütteln lassen. Wir gedenken auch nicht, über die Kriegsgewinnsteuer hinaus dem Reiche neue direkte Steuern zu gewähren. Redner geht dann die vorgeschlagenen neuen Steuern durch und erklärt sich mit der Erhöhung des Postportos einverstanden. Die Erledigung der Steuervorlagen ist ein neues Zeichen unserer wirtschaftlichen Unüberwindlichkeit. (Beifall.)

Abg. **Mertin** (D. Fr.): Den Vorwurf der offiziösen Zeitungen, daß wir mit den Unterseeboot-Anträgen in die Kommandogewalt eingreifen wollen, müssen wir aufs schärfste zurückweisen. (Zuruf: Das ist gegen die Abrede!) Admiral v. Tirpitz hat dafür gesorgt, daß unsere Flotte der englischen Furcht einflößt. Das werden wir ihm nie vergessen. (Beifall.) Zu Opfern sind wir alle bereit, auch die Besitzenden, aber die Scheidung zwischen den Steuerobjekten des Reiches und der Bundesstaaten muß bestehen bleiben. Redner bespricht dann ebenfalls die einzelnen Steuern.

Abg. **Hoch** (Soz.): Die Gründe für die Tabaksteuer sind so kleinlich, daß ich sie nicht für möglich hielt. Die Arbeiter können den Tabakgenuß nicht entbehren. Die Verkehrssteuern und die Erhöhung des Postportos belasten die kleinen Geschäftsleute schwer. Redner bespricht dann eingehend die Besitz- und Vermögenssteuern. Alle Steuern kommen von dem Ertrage der Arbeit. Verbrauchssteuer beuten den Armen aus, nur Einkommenssteuern belasten auch den Reichen.

Staatssekretär Dr. **Helfferich**: Sachlich geben mir die Ausführungen des Abg. Hoch keinen Anlaß zur Erwiderung, aber ich protestiere dagegen, daß die neuen Steuern hier so agitatorisch behandelt werden und es so dargestellt wird, daß die Arbeiter hier besonders belastet werden sollen. Von einem solchen Ton werden die vaterländischen Interessen geschädigt. (Widerspruch der Soz.) Es ist der Sozialdemokratie nicht verboten worden, in Versammlungen Stellung zu den neuen Steuern zu nehmen. (Rufe bei den Soz.: Unter Polizeiaufsicht!) Wir müssen in diesem Kriege zusammenstehen, suchen Sie dem Volk nicht die Freude an den Siegen zu verleiden. (Lärm bei den Soz., Zustimmung auf der Rechten und im Centrum.)

Abg. **Hoch** (Soz.) erwidert unter großer Unruhe und spricht von der Not des Volkes. Als er hierbei den Schatzsekretär angreift, wird er vom Präsidenten Kaempf zur Ordnung gerufen, und gleich darauf wegen einer weiteren Bemerkung noch einmal.

Darauf wurde ein

Schlußantrag

angenommen. Der Etat und die Kriegsgewinnsteuer wurden der Budgetkommission, die übrigen Steuern einer besonderen Kommission überwiesen.

Abg. **Liebknecht** (wild), der durch den Schlußantrag nicht mehr zu Worte gekommen ist, machte einige Bemerkungen zur Geschäftsordnung, wird aber mehrmals vom Präsidenten unterbrochen.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr: Anträge. Kleine Anfragen. Etatsnotgesetz.

Schluß: 3¾ Uhr.

Die amtlichen Heeresberichte.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. **Großes Hauptquartier**, 23. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg beim Walde von Avocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf den Höhenrücken südwestlich von Haucourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht.

Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Ihre Hauptangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und Nachtstunden. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen am Brückenkopf von Jakobstadt, beiderseits der Bahn Wilna—Jakobstadt, viermal gegen unsere Linien südlich von Widsy vor. Während sie auf der Front nordwestlich von Postawy, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere und 899 Mann gestiegen ist, wohl infolge der übermäßigen blutigen Verluste, von größeren Angriffsversuchen Abstand nahmen, stürmten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Narocz- und Wiszniew-See vor. Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und den mehrfachen Einzelunternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht die kleinsten Vorteile gegenüber der unerschütterlichen Verteidigung bringen können.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB Wien, 24. März. Amtlich wird verlautbart vom 23. März:

Auf allen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.



Zu den Kämpfen bei Avocourt.

Die neuen Kämpfe im Osten.

Die russischen Riesenverluste.

hh **Berlin**, 24. März. Der „Vossischen Ztg." wird aus Frankfurt a. M. gedrahtet: Wie der Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung" im Osten unter dem gestrigen Tage meldet, sind die Verluste auch diesmal wieder geradezu fürchterlich. Wiederholt ist auch bemerkt worden, daß die russische Artillerie Sperrfeuer hinter ihre eigenen Truppen legte, um sie vorwärts zu treiben. Aus Aussagen russischer Gefangener geht hervor, wie brutal und rücksichtslos die russischen Führer ihre Truppen in den Kampf jagen. Von einem kriegsstarken Regiment sind nur 250 Mann zurückgekehrt. Das erste sibirische Korps existiert sozusagen überhaupt nicht mehr.

TU **Berlin**, 23. März. Kriegsberichterstatter Karl Brandt meldet der „Deutschen Tageszeitung" unterm 22. März: Was das bei Postawy erneut einsetzende Trommelfeuer am Spätnachmittag des 19. März vermuten ließ, trat ein: In der Nacht zum 20. richteten die Russen acht rücksichtslose Angriffe gegen die Gräben nordwestlich Postawy. Vier neue Divisionen traten in starken Wellen in der besonders dunklen Nacht gegen unsere durch das Trommelfeuer beschädigten Linien an. Zwei Angriffe kamen nicht bis an unsere Gräben; ein dritter nahm Teile eines Grabens; ein Gegenstoß unter Führung des Regimentskommandeurs warf die Eingedrungenen wieder hinaus. Nach einem vierten Angriff im Morgengrauen, der blutig zusammenbrach, flüchteten die Russen in die alten Stellungen zurück. Zwischen dem Narocz- und Miadziol-See wurde mit neuen Kräften der 15. vergebliche Angriff angesetzt. Wiederum waren hier frische Truppen eingesetzt worden.

Deutsches Reich.

— Berlin, 23. März 1916.

:: **Polizeiliche Ueberwachung des Lebensmittelmarktes.** Der preußische Minister des Innern hat wegen der polizeilichen Ueberwachung des Lebensmittelmarktes einen Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet, in dem es heißt: Verschiedene unerfreuliche Erscheinungen, die kürzlich auf dem Lebensmittelmarkte zutage getreten sind, geben mir Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Kommunal- und Polizeiaufsichtsbehörden auf die Herbeiführung eines besseren Zusammenarbeitens der Gemeinde- und der Polizeibehörden in der Bekämpfung des Lebensmittelwuchers hinzulenken. Die Versorgungsregelung und die Festsetzung von Höchstpreisen für Gegenstände des täglichen Lebensbedarfes ist durch die kriegswirtschaftlichen Verordnungen des Bundesrates und die dazu ergangenen

führungen der Landes-Zentralbehörden den Gemeinden übertragen, welche in dieser Arbeit durch die Preis-Prüfungsstellen entlastet und unterstützt werden sollen. Die Durchführung der von den Gemeinden und Preis-Prüfungsstellen getroffenen Anordnung ist aber nur dann gewährleistet, wenn sie durch scharfe polizeiliche Ueberwachung gesichert wird. Ich verkenne nicht, daß damit den Polizeiverwaltungen eine schwierige Aufgabe erwächst, zumal ihr Personalbestand stark gelichtet ist. Es muß aber Sorge dafür getragen werden, daß die Polizeiexekutivbeamten über die jeweils geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Regelung der Versorgung und des Verbrauches und der bestehenden Höchstpreise zuverlässig unterrichtet werden, um gegen Zuwiderhandlungen mit der gebotenen Schnelligkeit und Gründlichkeit einschreiten zu können.

:: **Die Arbeitsordnung des Reichstages.** Dem Vernehmen nach wird der Reichstag nur bis Freitag Vollsitzungen abhalten. Bis dahin soll die erste Lesung des Etats und der Steuervorlagen erledigt sein, damit sich dann das Plenum bis nach Ostern vertagen kann, um dem Haushaltsausschuß Zeit für seine Beratungen zu geben. Er wird am Dienstag, den 28. März, zusammentreten. Es verlautet, daß der Reichskanzler beabsichtigt, in dieser Sitzung des Ausschusses persönlich zu erscheinen und an der Erörterung teilzunehmen. Dagegen ist es noch unbestimmt, ob und wann der Kanzler in der Vollsitzung des Reichstages das Wort ergreifen wird. Der Haushaltsausschuß wird sich bemühen, sein umfangreiches Pensum bis einige Tage vor Ostern zu erledigen. Nach der Osterpause, etwa am Mittwoch, den 26. April, werden die Verhandlungen im Plenum des Reichstages wieder ihren Anfang nehmen.

:: **Ausdehnung der Kriegsbeihilfen an** Unterbeamte. Im September v. J. war den gering besoldeten Beamten im Reich und in Preußen aus Anlaß der durch den Krieg verursachten Preissteigerung der notwendigsten Bedarfsgegenstände Kriegsbeihilfen gewährt worden. Anspruch darauf haben Kanzlei- und Unterbeamte mit einem oder mehreren Kindern bis zu einer Gehaltsgrenze von 2100 Mark. Dieser Erlaß des Reichskanzlers bzw. der preußischen Regierung ist nunmehr dahin ergänzt worden, daß mit Wirkung vom 1. März d. J. ab die Höchstgrenze des für die Gewährung der Kriegsbeihilfen in Betracht zu ziehenden Diensteinkommens für die ständig gegen Entgelt beschäftigten Beamten unter Berücksichtigung des Durchschnittsbetrages des Wohnungsgeldzuschusses für Unterbeamte auf 2400 Mark festgesetzt wird.

Parlamentarisches.

? Der konservative Landtagsabgeordnete für Königsberg II., Amtsrat Schrewe aus Kleinhof bei Tapiau, ist in der Dienstagnacht gestorben.

Ausland.

Griechenland.

* Durch ein königliches Dekret vom 18. d. M. hat die griechische Regierung den unter dem Namen Nord-Epirus bekannten Teil Süd-Albaniens vollständig, militärisch und administrativ, dem Königreich Griechenland einverleibt. Diese Annexion hat u. a. zur Folge, daß die in Valona stehenden italienischen Truppen ihre militärischen Unternehmungen nach Süden nur noch in ganz unerheblichem Maße ausdehnen können, da sie sonst auf königlich griechischem Gebiet, das etwa 40 Kilometer südlich Valonas beginnt, operieren würden. Die der griechischen Regierung nahestehenden Athener Blätter melden: Griechische Streitkräfte sind im südlichen Epirus konzentriert, um ein etwaiges Eindringen der Italiener abzuwehren. Griechenland wisse zwar, daß es gegen die Entente mit Waffengewalt nicht aufkommen könne; es sei aber trotzdem keineswegs verpflichtet, italienische Eroberungsgelüste in Epirus zu dulden. — In der griechischen Kammer erklärte Ministerpräsident Skuludis: „Wir besitzen eine schriftliche Erklärung des italienischen Gesandten in Athen, daß das italienische Heer bei Valona unsere Nordgrenze nicht überschreiten wird. **Epirus, ein untrennbarer Teil des Königreichs Griechenland,** läuft also keine Gefahr."

China.

* Die „Associated Preß" meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbeschluß die Monarchie wieder **aufgehoben und die Republik wieder hergestellt** wurde. Stimmt diese Nachricht, so hat Yuanschikai die Konsequenzen aus der Rebellion gezogen, die seine Kaiserproklamation hervorgerufen hat. Der Traum von Krone, Szepter und Hermelin ist dann allerdings nur von sehr kurzer Dauer gewesen.

Vereinigte Staaten.

* Nach einer Meldung des Pariser „Matin" ist **die amerikanische Heeresvermehrung abgelehnt** worden. Das Blatt erfährt aus Newyork: Das amerikanische Repräsentantenhaus hat nach bewegter Aussprache das Gesetz, durch das die Effektivbestände des amerikanischen Heeres auf eine halbe Million Mann erhöht werden sollen, abgelehnt.

Der Krieg gegen Frankreich.

Der deutsche Erfolg bei Haucourt.

TU **Genf,** 24. März. Eine von der „Agence Havas" veröffentlichte Note über den deutschen Angriff bei Avocourt führt aus: Die Stellungen des Mort homme würden hierdurch bedroht, wenn es den Deutschen gelänge, die Höhe 304 und die südlicher gelegenen zwischen Esnes- und Montzeville zu übersteigen. Nördlich der Linie Avocourt—Malancourt seien die Franzosen zur Zurücknahme ihrer Linie um einige Hundert Meter gezwungen worden, da sonst der Hügel bei Haucourt, der den Vorsprung bildete, ganz und gar exponiert gewesen wäre. Da aber die neue Front tatsächlich stärker sei, so sei es wenig wahrscheinlich, daß ein neuer Versuch der Deutschen weitere Fortschritte zur Folge haben werde. Das Bombardement gegen die Stellung von Douaumont—Malancourt und Esnes und die Höhe 304 dauere in alter Heftigkeit an, desgleichen im Abschnitt Douaumont—Damloup. Auf jeden Fall erwarteten die Franzosen festen Fußes den Feind; denn wenn sie ihn auch nicht immer verhindern konnten, lokale Erfolge zu erzielen, so seien sie doch imstande, jeden Gesamterfolg der Deutschen anzuhalten.

Wird Malancourt aufgegeben?

TU **Kopenhagen, 24. März.** „Berlingske Tidende" meldet aus Paris: **Der „Petit Parisien" hält es für möglich, daß die französische Heeresleitung es für zweckmäßig halten wird, Malancourt aufzugeben, um dadurch eine gradlinigere Front zu erzielen. Dieser Beschluß würde nur gefaßt werden, um den französischen Linien größere Widerstandskraft zu geben, jedoch liege bestimmtes darüber noch nicht vor.**

Ueber 30000 französische Gefangene.

Großes Hauptquartier, 23. März. Die Erstürmung des Waldes von Malancourt und des vorgelegenen Gehölzes von Avocourt vollzog sich am 20. März in den Abendstunden. Unsere Artillerie hatte von 8 Uhr früh bis nachmittags gegen 5 Uhr ununterbrochen vorgearbeitet. Von 5 bis 6 Uhr schaltete die Pause ein. Um 6 Uhr stürmten die süddeutschen Truppen vor und 4 Stunden später war die ganze Waldecke bis an den Rand unser. Die ungewöhnlich hohe Zahl von 2900 Gefangenen, dazu 58 Offiziere mit einem ganzen Brigadestab und zwei Regimentskommandeuren läßt erkennen, daß dem Gegner diese Stellung besonders wertvoll war. Auch die große Zahl der erbeuteten Maschinengewehre dürfte dafür zeugen, daß dieser Frontabschnitt mit ausreichenden Mitteln verteidigt werden sollte. Denn nun ist durch unsere neue Waldstellung die beherrschende Höhe 304 von Südwesten flankiert und von Nordosten her durch den „Toten Mann" bedroht. Wie sich unter solchen Umständen das Schicksal der beiden Dörfer Malancourt und Bethincourt gestalten wird, dürfte die Zukunft lehren. Die Franzosen wollten gestern nachmittag den üblichen Gegenstoß unternehmen, kamen aber, durch unser Artilleriefeuer aufgehalten, gar nicht aus den Gräben heraus. Die Gesamtzahl unserer Gefangenen seit Beginn der Verdun-Schlacht hat die Zahl 30 000 überschritten.

Die Gefangennahme des französischen Brigadestabes.

bb **Berlin,** 23. März. Aus dem Großen Hauptquartier erhält die „Vossische Zeitung" folgende Drahtung ihres Kriegsberichterstatters: Der große Erfolg, den unsere prachtvollen Bayern und Württemberger am 20. März mit der Eroberung des Bois d'Avocourt erzielten, hat stärker noch als die vorhergegangenen Kämpfe westlich der Maas dieses Gelände in den Brennpunkt der Kämpfe um Verdun mit einbezogen. Der Angriff wurde um 6 Uhr nachmittags nach starker Artillerievorbereitung aus der Basis unserer gleichlaufend der Straße Malancourt—Avocourt hinziehenden alten Stellung vorgetragen und drang bis in die dritte französische Linie durch, die wir halten. Gegenstöße der Franzosen konnten unter der niederhaltenden Wirkung unseres Feuers im Laufe des gestrigen Tages nicht wirksam werden. Unter den gefangenen Offizieren ist auch ein Brigadekommandeur mit seinem gesamten Stabe. Die Menge der in den Kämpfen vor Verdun gefangenen Franzosen hat damit die Zahl 30 000 überschritten.

Die 27 französischen Divisionen am Verdun.

:: Der „Berner Bund" schreibt: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz macht sich die Ansammlung von Kräften immer stärker geltend. Die deutsche Angabe, daß man bereits **27 französische Divisionen dort gezählt** habe, ist nach der Lage der Dinge glaubwürdig. Interessant ist, daß der „Temps" zwar in seiner Analyse vom 19. März schreibt, die Franzosen hätten nicht so viel Divisionen vorgeführt; denn mehr als 13 Armeekorps dazu zu verwenden, hieße, zu viele Soldaten ins Feuer werfen. Eine amtliche Darstellung der französischen Regierung dagegen erklärt, man wolle die Zahl 27 weder bestätigen noch in Abrede stellen, und dem Feind im Bedarfsfalle noch ebenso viele frische Divisionen zeigen. Jedenfalls ist die **französische Kräfteansammlung zwischen Argonnen und Maas eine ungeheure.** In welcher Beziehung das auf die Verduner Kämpfe und auf die Entschlüsse der Heeresleitung des Angreifers einwirkt, wird sich zeigen. Wie vorauszusehen war, ist die Angriffsfront verbreitert und bis zum Argonnensektor ausgedehnt worden.

Französische Auslassungen über Verdun

Genf, 23. März. „Le Journal" sagt über die Vorgänge bei Verdun: Die beständigen Angriffe zwischen Vaux und Damloup bezwecken die Ermüdung sowie die Konzentrierung der französischen Truppen, während Angriffe auf anderen Punkten vorbereitet werden. Der „Temps" warnt eindringlich vor übertriebenem Optimismus. Möglicherweise sei nur eine Kampfpause eingetreten, weil die Deutschen eine neue Taktik befolgten; aber die Kämpfe seien keineswegs beendet. Im „L'Oeuvre" sagt General Verraux, die Deutschen seien eine Zeitlang in der Feste Vaux gewesen. Es sei ungerecht, den feindlichen Generalstab der Unwahrheit zu beschuldigen. Uebrigens glaube das Pariser Publikum den offiziellen Berichten nicht. Es sei unglaublich, was für Hiobsposten seit Beginn der Offensive herumschwirrten. Der Rest des Verrauxschen Artikels wurde von der Zensur gestrichen.

Die englische Hilfe in Frankreich.

Paris, 23. März. Havas veröffentlicht folgenden klassischen Briefwechsel: General Joffre hat vom Chefkommandanten der britischen Streitkräfte in Frankreich folgendes Schreiben erhalten:

Die britische Armee beklagt die von den edlen französischen Truppen in der jetzt wütenden Schlacht erlittenen Verluste. Sie hält jedoch darauf, Ihnen die Bewunderung auszudrücken für die Heldentaten der französischen Armee vor Verdun, wo Deutschland vergeblich seine Kräfte mißt mit den unbezwinglichen französischen Soldaten. gez. Haigh.

General Joffre antwortete auf dieses Schreiben:

In dem heißen Kampfe der großen Schlacht vor Verdun weiß die französische Armee, daß sie Ergebnisse erreichen wird, die allen Verbündeten zugute kommen werden. Sie weiß auch, daß, als kürzlich an die Kameradschaft der britischen Armee appelliert wurde, diese als Antwort ihre tatkräftige und schnellste Hilfe anbot. gez. Joffre.

Der Krieg mit Italien.

Italiens Friedensbedingungen.

WTB Bern, 24. März. („Agenzia Stefani"). Der Unterstaatssekretär des Aeußern Borsarelli teilte zur Behebung von Zweifeln über die Haltung Italiens gegenüber den von den Alliierten zu stellenden Friedensbedingungen in der Kammer mit, daß Italien sich damit einverstanden erklärt habe, daß eine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und eine volle Entschädigung Belgiens gefordert werden solle.

Italien beschlagnahmte deutsche Schiffe.

bb **Berlin,** 24. März. Das „Berliner Tagebl." berichtet aus Stockholm: Nach einer Londoner Meldung des „Dagens Nyheter" beschlagnahmte Italien 36 deutsche Schiffe mit einem Tonnengehalt von 145 000 Tonnen und einem Gesamtwert von 8 Millionen Franken. Die Beschlagnahme ging ohne Schwierigkeiten vor sich.

Abnehmende Kriegsbegeisterung in Italien.

Charakteristisch für die reißend abnehmende Kriegsbegeisterung der Bevölkerung Mittelitaliens ist die zensierte Nachricht des „Avanti", daß die Einwohnerschaft von Pisa für die jüngste Sammlung zugunsten der Kriegsfürsorge nicht einen einzigen Soldo beigesteuert hat. Dagegen häufen sich die Fälle von Verhaftungen von betrügerischen Heereslieferanten. In Padua wurde der bekannte Schuhfabrikant Pinton festgenommen. In Voghera entzog sich der Großkaufmann Baruffaldi der drohenden Verhaftung wegen Lieferung verdorbenen Hafers durch die Flucht ins Ausland.

Warum Italien nicht vorwärts kommt.

Lugano, 23. März. Der Ministerrat beschloß, entgegen den Gerüchten von der sofortigen Abreise Salandras nach Paris, daß Salandra und Sonnino erst Samstag Rom verlassen. Salandra wird am Sonnabend mit dem König noch eine Rücksprache haben und dann nach Paris weiterreisen.

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann. 54

Frank hatte französische Marineuniform angelegt, die blaue Tracht mit dem großen Kragen und den roten Litzen stand ihm sehr gut, und so verbeugte er sich, die Flinte keck in der Hand schwenkend, anmutig nach allen Seiten. Als er bis dicht an die Loge, in der die beiden Herren und Damen saßen, gekommen war, zuckte er plötzlich zusammen und erblaßte; dann aber wandte er sich rasch ab, trat in die Mitte des Kreises und begann sich umzuschauen.

Die Szenerie hoch oben hatte sich mittlerweile geändert. Von allen Seiten waren bewimpelte Taue erschienen, Segel flatterten in den Lüften, Raaen schwankten, und inmitten dieser Dekoration, die das Oberteil eines Schiffes darstellte, schwenkte sich immer noch auf dem Drahtseil Moreno hin und her, der ein weites, federbesetztes Gewand übergeworfen und eine Maske über sein Haupt gestülpt hatte, so daß er zu einem großen Vogel geworden war, der sich dort in den Lüften schaukelte.

Jetzt gewahrte ihn der Matrose. Durch seine Gebärden gab er zu verstehen, daß das ein Unglücksvogel sei, den er entfernen müsse, und er zielte nach ihm.

Nun krachte Schuß auf Schuß. Zuerst schoß er dem Vogel den Schnabel ab, dann den Schwanz und dann wirbelten nacheinander die Federn nach allen Seiten. Jedesmal glaubte man zitternd, der dort sich immer noch wiegende Artist müsse getroffen sein. Und plötzlich knickte er auch zusammen und schwebte langsam herab.

Viele hielten ihn für verwundet, aber es war nur ein Trick, um die atemlos zuschauende Menge aufs äußerste zu erregen; denn als er unten angekommen war, warf Moreno die Hülle ab und stand lachend in seinem Trikot da. Lauter Beifall brach los, doch Moreno verschwand schnell, und Frank füllte die Zeit bis zum Wiederauftreten seines Genossen mit dem Schießen nach rasch hintereinander emporgeworfenen bunten Glaskugeln aus, von denen er nicht eine verfehlte.

Dann hörte man ein eigentümliches Klappern wie von Holzschuhen auf hartem Pflaster, und Moreno erschien wieder.

Er ging auch wirklich auf Holzschuhen, aber wie sah er aus?

Er war eine Riesin geworden. Viermal so groß als vorher, grotesk als junge Bäuerin verkleidet, bewegte er sich mit übergroßen Schritten mit der Gewandtheit eines gewöhnlichen Fußgängers.

Nun begann diese junge Bäuerin mit einer Puppe, die ihr Kind vorstellte, zu spielen, und jedesmal, wenn sie dem Kinde ein Spielzeug hinreichte, schoß es ihr der gewandte Schütze aus der Hand.

„Was ist das?" fragte Felicia.

„Siehst Du denn nicht," gab Fritz flüsternd zurück, „daß dieser Mensch sich auf geschickt angebrachten Stelzen bewegt? Es gibt ja im Süden Frankreichs eine Gegend, wo fast alle Menschen auf Stelzen gehen. Vielleicht stammt er aus diesen „Landes", südlich der Garonne."

„Wahrhaftig," sagt Felicia. „O, jetzt ist mir alles klar!" Sie atmete hastig, die Adern an ihren Schläfen hämmerten, als wenn sie zerspringen wollten, ihre Augen waren weit aufgerissen, und mit einem Mal schrie sie, indem sie mit der Rechten nach Moreno zeigte: „Der da! Der da! Das ist der Mörder!"

Sie fiel erschöpft in ihren Sessel zurück, und ihre erschrockenen Begleiter machten sich rasch um sie zu schaffen. Fragende Rufe wurden laut, ein dumpfer Lärm erhob sich.

Da — ein scharfer Knall — die große Bäuerin tat einen Luftsprung und fiel platt zur Erde.

Dann erlosch das Licht, nur die Notlampen verbreiteten einen matten Schein, und ein ungeheurer Tumult, in dem ein letzter Schuß fast verloren ging, brach los. Viele drängten ängstlich schreiend nach den Ausgängen, eine allgemeine Panik drohte auszubrechen, als das elektrische Licht mit strahlender Helle wieder aufflammte und der Direktor mit gemessener Ruhe in der Manege erschien. Mit Stentorstimme verkündete er, daß Herrn Moreno ein kleiner Unfall betroffen habe, daß das Programm aber unbeirrt durch diese Störung seinen Fortgang nehmen werde. Es wäre durchaus kein Grund zur Aufregung vorhanden. Die Musik setzte mit einem lustigen Walzer ein, die erregten Gemüter beruhigten sich schnell, und bald freute man sich mit lachenden Gesichtern über das kecke „He hopp!" der beliebten Schulreiterin Miß Arabella.

Felicia war mit Emmi und den beiden Begleitern sogleich aufgebrochen, um nach der Garderobe zu eilen; sie wurden aber unterwegs von einem Polizeikommissar angehalten, der mit ernster Miene Rechenschaft wegen der Störung forderte.

In fliegender Hast wurde dem Manne das Nötige mitgeteilt, und dann begaben sich alle fünf nach dem Herrenraum, wo der Direktor mit einer Reihe von Stallmeistern und einem Arzt sich um die beiden Artisten zu schaffen machte.

„Das ist die Dame!" rief der Direktor zornig, als er Felicia sah, aber er wurde von dem Polizeikommissar unterbrochen.

„Im Namen des Gesetzes! Es soll sich hier um zwei Verbrecher handeln. Sind sie beide tot?"

„Der eine nicht," versetzte der Arzt. Und flüsternd fügte er hinzu: „Allerdings hat er auch höchstens noch eine Stunde zu leben."

Fritz war mit beiden Damen und dem Doktor dicht an den Sterbenden herangetreten.

„Sind Sie Christian Frank?" fragte er.

„Jawohl, ich bin es," sagte der Daliegende mit schwacher Stimme.

„Erkennen Sie mich?"

Frank schaute sich mit erloschenen Augen die vier Fremden an. „O, ich habe Fräulein Emmi Heinroth sofort erkannt, als ich auftrat. Und an den Mienen ihrer Begleiterin sah ich deutlich, daß man gekommen war, um mich verhaften zu lassen. Aber auch, wenn das nicht der Fall gewesen wäre, mußte es früher oder später zu der heutigen Katastrophe kommen. Denn was ich unter dem Umgang mit jenem Menschen gelitten habe, ist unsäglich. Er hat mich zu allem verführt und mich gequält und gefoltert wie ein böser Dämon. Oft war ich dabei, alles zu verraten; aber dann drohte er, die ganze Schuld auf mich allein zu wälzen, und ich hielt feige mit meinem Geständnis inne. Jetzt aber kann ich offen alles gestehen. O, wie wohl das tut! Ist Polizei hier?"

Der Polizeikommissar trat vor.

„Das ist gut. So kann ich meine Aussage vor einer Amtsperson machen."

„Sie — Sie haben meine Mutter ermordet?" fragte Fritz erregt.

„Nein, nein," unterbrach ihn Felicia, „der andere war es."

„Lassen Sie mich erzählen und unterbrechen Sie mich nicht!" bat der Verwundete. „Ich fühle es, ich habe nicht mehr viel Zeit. Also, vor allen Dingen, nicht ich, sondern jener Tote war der Mörder. Er war ein verwegener Bursche, der schon manches in fremden Ländern auf dem Kerbholz hatte, und lief schon lange ohne Engagement umher. Immer sprach er davon, daß er einen gewagten Coup unternehmen wolle, um sich wieder auf einen grünen Zweig zu bringen. Da hörte er durch mich von dem Testament und dem vielen Geld, und sofort war sein Plan fertig. Er wollte den Garten auf Stelzen durchschreiten, so daß niemand seine Spuren finden konnte, zum Fenster hineinsteigen und die Summe an sich nehmen." 235,16

Es ist daher zweifelhaft, ob die Vierverbandskonferenz am 27. oder erst am 30. März stattfandet. Voraussichtlich wird die Kammer im Hinblick auf die Pariser Reise bis zu den Ostersesten vertagt, doch bestehen die Sozialdemokraten und andere Gruppen darauf, daß vorher der Zeitpunkt der Wiedereröffnung festgelegt wird. Der Wunsch eines Teiles des Hauses, Salandra und Sonnino möchten über das Ergebnis ihrer Pariser Reise in der Kammer berichten, ist wahrscheinlich unerfüllbar.

Während die allgemeinen Erörterungen über die Pariser Konferenzen durch den neuen deutschen Sieg bei Avocourt herabgestimmt werden, und überhaupt die Befürchtung zunimmt, der Hauptstoß bei Verdun könnte mit den Pariser Konferenzen zusammenfallen, äußert sich Cadorna in Unterredungen in Paris außerordentlich zurückhaltend und bestätigt, daß er seine Reise jetzt unternommen habe, weil die Witterungsverhältnisse an der Alpenfront die italienische Offensive nicht begünstigten. Aufgefallen ist die Aeußerung Cadornas einem Pariser Journal gegenüber, in der er behauptet, die Langsamkeit des italienischen Vorgehens sei durch die Notwendigkeit, nicht voreilig Krieg zu führen und den Mangel an Artillerie begründet.

Demgegenüber ist zu bemerken, daß Italien den Krieg erklärte, als es ihm geeignet erschien und daß seit Kriegseintritt 10 Monate fieberhaft an der Artillerieergänzung gearbeitet wurde. Im übrigen wird die Behauptung Cadornas die Langsamkeit des italienischen Vorrückens in den ersten Monaten erklären, nicht aber den heutigen Stand nach zehnmonatiger Ergänzung.

Papst Benedikt gegen die belgischen Bischöfe.

Wien, 24. März. Wie hiesige Blätter melden, hat der Papst an die belgischen Bischöfe einen Brief gesandt, in dem er bei allem Wohlwollen für das belgische Volk den Bischöfen nachdrücklich zur Pflicht macht, die Bevölkerung zum Gehorsam gegenüber der im Lande waltenden Obrigkeit zu ermahnen. In kirchlichen Kreisen Roms wird erklärt, Kardinal Mercier treibe entschieden zu viel Politik. Der Papst werde nichts mehr dagegen haben, wenn Mercier seinen Sitz von Mecheln nach Harze verlegen würde.

Der Krieg gegen England.

Weitere Ausdehnung der englischen Militärpflicht in Sicht.

Einer Londoner Meldung des „Corriere della Sera" zufolge, ist in England eine weitere Ausdehnung der Militärpflicht in Sicht. Die Dissidenten der radikalen Fraktion verlangen eine unterschiedslose Aushebung der Verheirateten und der Achtzehnjährigen, den gleichen Beschluß wollen die Unionisten fassen, so daß 200 Unterhausmitglieder dafür gewonnen wären. Die radikale Presse bekundet einen schwächeren Widerstand, teilweise unter ausdrücklicher Betonung der unerträglichen Behandlung der Freiwilligen und Nichtfreiwilligen unter den Verheirateten.

Schwere britische Offiziersverluste in Mesopotamien.

TU Rotterdam, 23. März. Die englische Verlustliste vom Montag enthält die Namen von 146 Offizieren. Die Verluste beziehen sich größtenteils auf Mesopotamien; hier wurden weitere 24 englische und 13 indische Offiziere getötet und 34 englische und zwei indische Offiziere verwundet, 6 englische und ein indischer Offizier werden als vermißt angegeben. Die Liste vom Freitag enthält für Mesopotamien 16 getötete, 24 verwundete und 8 vermißte Offiziere. In der Liste vom Sonnabend standen zwei Getötete, zwei Verwundete und zwei Vermißte, so daß nach den drei Listen 144 Offiziere als verloren gemeldet werden. Daraus geht wohl hervor, daß seit Beginn des Monats in Mesopotamien schwer gekämpft wird. Die Anzahl der verlorenen Mannschaften wird nicht mehr bekannt gegeben.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Oesterreicher vor Valona.

TU Zürich, 24. März. Nach schweizerischen Blättermeldungen sind die Oesterreicher an der letzten Flußbarriere, die Valona schützt, angekommen. Die zurückgeworfenen Italiener machten große Anstrengungen, um das engere Valona unter allen Umständen zu halten, dessen Bedrohungsstunde jetzt gekommen sei. Die italienische Flotte sei vor Valona versammelt.

Die Herren von Griechenland.

bb Budapest, 24. März. Aus Athen wird gemeldet: Der Präsident des Distrikts von Florina ist in Athen eingetroffen und teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß die Franzosen bereits die ganze Bahnlinie von Saloniki bis Florina besetzt und in eigene Verwaltung genommen haben. Die griechischen Eisenbahnbeamten blieben vorläufig noch auf ihren Posten, doch werden sie an der Ausführung ihres Dienstes von den Franzosen gehindert. Links der Eisenbahnlinie wurden die Telegraphenlinien durchschnitten. Die Briefpost, auch die inländische, steht unter der Kontrolle der Franzosen.

Gefechte bei Saloniki.

TU Athen, 23. März. Das Blatt „Nea Alithea" meldet aus Saloniki: Nach längerer Pause sind abermals 168 französische Verwundete von der Front eingetroffen. Die französische Heeresleitung verbreitet das Gerücht, daß die Verwundeten das Opfer eines Unfalles geworden seien. Die allgemeinen Vorbereitungen in den französischen Militärspitälern in Saloniki beweisen die Offensivtätigkeit an der Front.

Gute Beziehungen zwischen Bulgarien, Rumänien und Griechenland.

Aus Sofia meldet der Vertreter der „Frankf. Ztg.": Neuerliche Erklärungen des Finanzministers Tontschew besagen, daß keinerlei Veränderungen in der allgemeinen politischen Lage vorliegen, die Bedeutung für den Gang der Ereignisse hätten. Bulgarien befinde sich mit Rumänien und Griechenland weiter in guten Beziehungen. Eine Veränderung in der Haltung dieser beiden Staaten liege nicht vor. Die Finanzlage in Bulgarien sei günstig. Die Regierung habe genügend Mittel zur Bestreitung aller Kriegsbedürfnisse zur Verfügung, daher werde auch nicht, wie Gerüchte besagen, jetzt an die Aufnahme einer inneren Anleihe gedacht, zu der aber, wenn sie nötig werde, das ganze bulgarische Volk bereit wäre.

Serbiens Zusammenbruch.

Nach der „Köln. Volksztg." erklärte Prinz Alexander von Serbien dem Vertreter der amerikanischen Presse in Rom, Serbien habe ein Fünftel seiner Bevölkerung seit Kriegsbeginn eingebüßt. Die übrig gebliebenen 4 Millionen würden Hungers sterben. Um der Bevölkerung Hilfe zu bringen, bereise er die Vierverbandshöfe, damit eine entsprechende Militäraktion auf dem Balkan die nationale Einheit Serbiens wieder herstelle.

Serbischer Größenwahn.

Der „Pester Lloyd" veröffentlicht eine Denkschrift des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch über die großserbischen Ansprüche, die er nach dem Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen den Ententemächten überreichte. Er forderte darin außer Bosnien und der Herzegowina große Teile Süd-Ungarns, Kroatiens, die Krain, Istrien mit Triest, Dalmatien und Albanien mit Durazzo. In London und Paris wurde die Denkschrift ungünstig aufgenommen. In Petersburg erregte sie entschiedenes Mißfallen. Sassonow äußerte: Die Serben leiden an einem Größenwahn. In Italien, wohin die Denkschrift bloß auf Umwegen gelangte, beantwortete man sie mit Ausweisungsmaßregeln gegen serbische Agenten und Propagandisten. Vertrauensleute, die Paschitsch zur Verbreitung der großserbischen Ideen in die Ententestaaten sandte, berichten, die serbischen Ansprüche fänden keinen Anklang. Rußland erklärte ihren Aufenthalt in Rußland als höchst unerwünscht, was die Mißstimmung zwischen Petersburg und Nisch noch verschärfte.

Der Krieg zur See.

Eine neue Maßnahme der holländischen Schiffahrt.

:: In holländischen Schiffahrtskreisen beabsichtigt man, die Schiffe der verschiedenen großen Gesellschaften zusammen in Begleitung fahren zu lassen. Die Schiffe sollen die Ueberfahrt von Holland während des Tages machen und von einem kräftigen Schleppdampfer, der mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet ist, begleitet werden.

Ein englischer Dampfer bei Malta in den Grund geschossen.

:: Einer Meldung des Mailänder „Secolo" aus Syrakus zufolge wurde der englische Dampfer „Coquette" vor einigen Wochen, etwa 20 Meilen von Malta entfernt, durch Kanonenschüsse versenkt. 18 Mann von der Besatzung langten nach achttägiger Bootfahrt auf der lybischen Küste an, wo die Hälfte von Beduinen gefangen wurde, während die andere Hälfte nach Tripolis entkam.

Der „Tubantia"-Fall.

:: Zu den von Berlin und London gegebenen Erklärungen zum Untergang der „Tubantia" schreibt die holländische Zeitung „Nieuwe Courant", es sei erstaunlich, daß Deutschland schon jetzt die Schuld an dem Untergang ablehnen könne; denn im Gegensatz zu dem „Kattwyk"-Fall vermochten die deutschen U-Boote jetzt sofort mit Zeebrügge und Wilhelmshaven in Verbindung zu treten. Das deutsche Dementi beruhe also auf einer Information aus erster Quelle. Demgegenüber sei die **Erklärung der britischen Admiralität unvollständig.** Erstens werde nur die Anwesenheit eines englischen Tauchbootes abgestritten, während die deutsche Erklärung Torpedojäger und Minen einschließt; dann aber sei noch der Doppelsinn des Wortes „Untergang" bemerkenswert. Wenn die „Tubantia" drei Stunden nach der Explosion untergegangen sei und betont werde, kein englisches U-Boot sei beim Untergang anwesend gewesen, so schließe das nicht aus, daß **ein britisches U-Boot doch den Untergang verursacht habe.**

Aus Stadt und Umgebung.

Rückblicke auf den Weltkrieg.

24. März 1915.

Kämpfe im Westen. — Tilsit wird entsetzt. — Keine Erörterung der Friedensbedingungen.

Im Westen fanden südöstlich von Verdun auf den Maashöhen, bei Combres, an beiden Tagen Gefechte statt; die Franzosen suchten sich der deutschen Stellungen zu bemächtigen, wurden aber zurückgeschlagen. Ueber Mülhausen i. E. erschienen am 24. März 3 französische Flieger, die so ausgiebig beschossen wurden, daß sie sich eiligst davon machten. — Für Tilsit kam der Entsatz gerade noch zur rechten Zeit. Es war ein Stettiner Ersatzbataillon, das, eben in Tilsit angekommen, sich sofort in Marsch setzte und die Russen in einem glänzend durchgeführten Nachtangriff aus Ablenken hinaus warf. Dadurch war die Gefahr, daß der Feind die Straße nach Tilsit frei bekomme, überwunden und man konnte zur Offensive übergehen. Freilich wurde diese durch das Tauwetter, das die Gegend in einen Sumpf verwandelte, sehr erschwert. Die Russen erkannten rechtzeitig die ihnen drohende Umfassungsgefahr und gingen auf Taurogaen zurück. — In den Karpathen mußten die Oesterreicher am Uzsokerpaß schwere russische Angriffe aushalten; südlich von Zaleszezyki wurden elf Stützpunkte der Russen am 24. März genommen und viele Gefangene gemacht. Ferner fanden Kämpfe bei Augustow und Jednorozno statt. — Am 24. März beantwortete der deutsche Reichskanzler die gemeinsame Eingabe des Bundes der Landwirte, des Hansabundes, deutschen Bauernbundes, Zentralverbandes deutscher Industrieller, Bund der Industriellen und Reichsdeutsche Mittelstandsverband betreffend die baldige Freigabe der Erörterung der Friedensbedingungen, dahin, daß ein Eingehen auf den sachlichen Inhalt der Eingabe aus Gründen gebieterischen Staatsinteresses zurzeit untunlich sei.

** **(Witterungswechsel.)** Der Frühling hat zwar nach dem Kalender den Winter vor einigen Tagen abgelöst, doch war der am Ende der vorigen Woche so hoffnungsvoll nach der fünfzehn Tage währenden Periode des andauernd grauen Himmels einsetzende Sonnenschein leider nur von sehr kurzer Dauer. Schon während der letzten beiden Tage herrschte bei stärker werdendem Ostwind wieder das gewohnte „Grau in Grau", und heute war es so kalt, als befänden wir uns nicht in der zweiten Hälfte des ersten Frühlingsmonats, sondern mitten im Winter, um so mehr, als ein ziemlich starker, anhaltender Schneefall herniedergirzt, der auch heute vormittag wieder mit erneuter Kraft einsetzte. Hoffentlich handelt es sich jedoch um den letzten Ansturm des Winters.

** **(Auf die vierte Kriegsanleihe)** wurden bei der hiesigen Sparkasse 1 590 600 Mk. gezeichnet gegen 746 200 Mark bei der ersten, 1 785 900 Mark bei der zweiten und 2 043 900 bei der dritten Anleihe. — Was intensive Arbeit zuwege bringt, zeigt die Werbearbeit der 48 Seminaristen des „Kaiser-Wilhelm-Lehrer-Seminars" zu Rüthen; dieselben haben in Rüthen selbst (2300 Einwohner) und im Amte Altenrüthen nicht weniger als 256 000 Mark für die Kriegsanleihe flüssig gemacht.

** **(Fleischkarte in Sicht.)** Die Gründung der Reichsfleischstelle, der es auch obliegen soll, die Verteilung des vorhandenen Schlachtviehes auf die einzelnen Provinzen in die Wege zu leiten, wird voraussichtlich zur Einführung von Fleischkarten führen. Die zuständigen Stellen haben bereits darüber Besprechungen gepflogen. Irgend welche Beschlüsse liegen noch nicht vor.

** **(Die amtlichen Bekanntmachungen lesen!)** Immer und immer wieder muß diese Mahnung erhoben werden. Man soll die Zeitung stets ganz lesen und nicht nur an den Tagen, an denen man etwas Wichtiges in ihr vermutet. Gerade unter den amtlichen Bekanntmachungen, die fast Tag für Tag erlassen werden, sind Bestimmungen wirtschaftlichen Inhaltes verzeichnet, die man in dieser ernsten Zeit wissen und befolgen muß — einmal im Interesse des allgemeinen Wohls und dann auch, um sich vor Strafe zu schützen!

** **(Eine erhebende Gedächtnisfeier)** für 30 Gefallene der beiden hiesigen evangelischen Gemeinden, deren Ehrenurkunden bei den Pfarrämtern eingegangen waren und an die Angehörigen im Anschluß an die Feier zur Verteilung gelangten, fand gestern abend in der dichtbesetzten großen Kirche am Markt statt. Herr Pastor Ohlig spendete den Trost aus Gottes Wort. Die Feier wurde wirksam verschönt durch einige vaterländische Chöre des Ruhrtaler Sängervereins, welche bei prächtiger Darbietung, infolge der Ruhe und Stille, die ein Gotteshaus vor jedem Konzertlokal voraus hat und wehen der nicht vorhandenen Möglichkeit äußerer Beifallskundgebungen um so mehr auf Herz und Gemüt wirkten.

** **(Papier-Ersparnis in den Schulen.)** Die Regierung in Arnsberg hat, wie wir erfahren, die ihr unterstellten Schulen angewiesen, zwecks Papier-Ersparnis auf eine bessere Ausnutzung der Hefte seitens der Schulkinder hinzuwirken. Auch soll von der Schiefertafel in vermehrtem Umfange Gebrauch gemacht werden.

** **(Eine Jugendlichen-Verordnung.)** Aus Berlin wird gemeldet: Der Oberbefehlshaber in den Marken gibt eine Verordnung bekannt, nach der an jugendliche Personen beiderlei Geschlechts, die das Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht haben, von ihrem Wochenlohne nur 18 Mark und ein Drittel des 18 Mark übersteigenden Betrages ausgezahlt, der überschießende Teil vom Arbeitgeber bei der Sparkasse hinterlegt und während der Kriegsdauer nicht abgehoben werden soll.

** **(Ein Schadenfeuer)** entstand gestern nachmittag im Bodenraum des Schulz'schen Hauses in der Mährstraße. Durch schnelles Eingreifen der Nachbarn und Hausbewohner konnte der Brand glücklicherweise gelöscht werden, ehe er größeren Umfang angenommen hatte, doch ist immerhin ein beträchtlicher Schaden entstanden, da der Fußboden an einigen Stellen bereits durchgebrannt war.

** **(Angabe des Absenders auf Feldpostsendungen.)** Vielfach werden Briefsendungen nach dem Felde, namentlich solche mit Zeitungen und Zeitschriften, unfrankiert aufgeliefert, obwohl sie schwerer als 50 Gramm und daher portopflichtig sind. Derartige Sendungen dürfen nicht abgesandt werden; sie sind den Absendern zurückzugeben. Sehr oft gelingt aber die Ermittelung des Absenders nicht. Es kann daher dem Publikum nur eindringlichst empfohlen werden, auf allen Feldpostsendungen den Absender mit genauer Wohnungsangabe deutlich zu vermerken.

* **Listernohl,** 23. März. (Sein Brüderchen erschossen.) Im benachbarten Langenohl gab der 9jährige Sohn eines Gutspächters in einem unbewachten Augenblick einen Schuß aus einer Flobertbüchse auf sein Brüderchen ab. Der Schuß traf den Kleinen in die Lunge. Das Kind wurde ins Krankenhaus in Attendorn gebracht, ist aber noch an demselben Tage gestorben.

* **Brilon,** 23. März. (Schrecklicher Tod.) In dem Steinbruchbetriebe Riggert am Schulten geriet das dreijährige Kind des Heizers Bunse in die an der Erde laufende Transmission. Dem Kinde wurde ein Arm und ein Bein abgerissen, auch erlitt es noch schwere Kopfverletzungen. Eine Stunde nach dem Unfall ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Eine neue Bestandsaufnahme für Kartoffeln.

Man schreibt uns: Nachdem am 25. Februar eine Aufnahme aller in den Händen des Handels und der Verbraucher befindlichen Kartoffelmengen stattgefunden hat, wird am 15. April eine Bestandsaufnahme beim Erzeuger vorgenommen werden, deren Zweck es ist, nunmehr genau zu ermitteln, über welche Vorräte wir noch verfügen. Die Schätzungen hierüber gehen weit auseinander, was durchaus erklärlich ist, weil kein sicherer Anhalt dafür vorliegt, in welchem Umfange Kartoffeln verfüttert sind. Daß aber in diesem Jahre größere Mengen durch Verfüttern verbraucht sind als im vorigen Jahre, unterliegt wohl keinem Zweifel. Bis zum 10. d. M. waren die Bedarfsanmeldungen der Reichskartoffelstelle einzureichen. Auf dieselben werden zunächst etwa 50 v. H. aus den Ueberschußgebieten geliefert werden. Die weitere Lieferung wird nach den Ergebnissen der Bestandsaufnahme eingerichtet werden. Während bei der vorjährigen Ernte die Kartoffel einen sehr hohen Grad von Haltbarkeit aufwies, so daß die Verluste in den Mieten nur wenige Prozent betrugen, muß in diesem Jahre infolge der Witterungsverhältnisse mit einem nicht unerheblich stärkeren Verlust gerechnet werden, der den größeren Ernte-Ertrag des letzten Jahres wenigstens teilweise ausgleicht. Nachdem die Zufuhren nach den Bedarfsgebieten inzwischen in großem Umfange in die Wege geleitet sind, geht die Kartoffelknappheit, die noch vor kurzem sich an vielen Orten empfindlich fühlbar machte, allmählich zurück. Man darf annehmen, daß die letzten vom Bundesrat getroffenen Maßregeln tatsächlich die Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln beseitigt haben.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Vulkanausbrüche, die Minen-Explosionen ähneln, stellt eine zweiteilige Illustration im neuesten (13.) Heft der „Wochenschau" (Verlag W. Girardet, Essen) dar. Auf den österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz führt außer der Urzeichnung „Oesterreichische Schneeschuhläuferpatrouille in den Alpen" von R. Kargl die Aufnahme von italienischen Frauen, die Geschosse in die Hochgebirgsfeuerstellungen tragen. Aus den Bildern vom Balkan und dem nahen Orient seien die Geburtstagsfeier des Zaren Ferdinand in Monastir, zwei Illustrationen von den Kämpfen in Albanien, sowie türkische Soldaten auf den Ruinen von Baalbeck genannt. Der Kriegsroman „Die letzte Schlacht" von Nanny Lambrecht wird fortgesetzt; außerdem bringt das Heft die Skizzen „Die Alten" von Jens Lornsen und „Das A und O" von Paul Alexander Schettler. Das Heft ist in allen Buchhandlungen, auf Bahnhöfen und bei den Zeitungsverkäufern für 15 Pfg. zu haben.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

26. März: Milde wolkig, teils Sonne, Regenfälle.
27. — Wenig verändert.
28. — Veränderlich, angenehm, milde.
29. — Wolkig, teils heiter, milde.
30. — Ziemlich kühl, wolkig mit Sonne, strichweise Regen.
31. — Wolkig, Regenfälle, normal temperiert.
1. April: Teils heiter, nachts kalt, etwas Regen.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Menghorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.



Wassercreme?

Nein!

Nur Oel-Wachs-Lederputz

Nigrin

gibt tiefschwarzen, nichtabfärbenden Hochglanz und macht das Leder wasserdicht. 1026

Sofortige Lieferung, auch Trenlederfett u. Schuhfett Tranolin.

Fabrikant: **Carl Genlner, Göppingen** (Württbg.)

Schriften von Dr. Paul Rohrbach

Deutschland unter den Weltvölkern	Preis Mk.		**5.50**
Der deutsche Gedanke in der Welt	„	„	**1.80**
Die Geschichte der Menschheit	„	„	**1.80**
Im Lande Jahwehs und Jesu	„	„	**6.00**
Deutsche Kolonialwirtschaft I. Südwestafrika	„	„	**6.—**
Deutsche Kolonialwirtschaft Einleitungsband: Kulturpolitische Grundsätze für die Rassen- und Missionsfragen	„	„	**2.—**
Die deutschen Kolonien . .	„	„	**1.90**
Der Krieg und die deutsche Politik	„	„	**1.80**
Deutsche Kulturaufgaben in China	„	„	**0.60**
Warum der Krieg	„	„	**0.50**

empfiehlt die

Buchhandlung CARL BRAUS

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Königliche Fachschule für Metallindustrie zu Iserlohn.

Staatsanstalt mit Lehrwerkstätten. Versuchsstation für Legierungen und Metallfärbung.

Beginn des neuen Schuljahres 5. April 1916.

Abteilung.

A) Modelleure, Ciseleure, Graveure und Emailleure.
B) Kunstschmiede, Werkzeugschlosser, Dreher und Drücker.
C) Galvanoplastiker, Galvaniseure, Metallfärber, Former und Gießer.

Dauer des Unterrichts für jede Abteilung 3 Jahre.

Aufnahmebedingungen: Ausreichende Volksschulbildung und ein Alter von mindestens 14 Jahren.

Schulgeld: Für ordentliche Schüler 60 Mk. jährlich, Hospitanten mit mehr als 20 Wochenstunden 50 Mk. jährlich, Hospitanten mit weniger als 20 Wochenstunden 30 Mk. jährlich.

Programme kostenfrei durch den 546

Direktor Prof. **Lasius.**

Setzer- u. Druckerlehrling

zu Ostern gesucht.

Buchdruckerei Carl Braus.

Post-Bestellschein.

Dieser Bestellzettel kann ausgefüllt unfrankiert in einen Postbriefkasten geworfen oder dem Briefträger übergeben werden.

An das Kaiserliche Postamt zu .....

Für die Monate **191**

bestellt

Herr ..... **in** .....

Exemplare	Benennung der Zeitung	Betrag M	Betrag ₰	Bestellg M	Bestellg ₰
	Schwerter Zeitung Schwerte.	2	40		42

Quittung.

Obige ..... Mark ..... Pfg. sind heute richtig bezahlt

..... den 191

Post-Nachnahme.

Anzüge

gut und billig!

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36|38 Dortmund Balkenstr. 36|38

beim Bezirks-Kommando

und

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23

In beiden Verkaufsstellen grösste Auswahl.

Corset „Hammonia“

verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20

Ein

Bäckerlehrling

gesucht. 1151

W. Kothe.

Suche zum 15. April ein ordentliches

Mädchen

welches melken kann und Gartenarbeit versteht.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1180

Fräulein

welches mit sämtlichen Kontorarbeiten durchaus vertraut ist, gesucht.

Schriftliche Angebote unter C. 1161 an die Gesch. d. Ztg.

Junges Mädchen sucht

möbl. Zimmer

ohne Pension.

Offerten unter C. 1194 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. **Ilmenau i. Thür.** Prosp. frei.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Schwerte.

Generalversammlung

am Sonntag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Pferdekämper“.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Abschlüsse.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 1188

Der Vorstand.

Ein in Aplerbeck stehendes

Piano

soll preiswert verkauft oder vermietet werden. 1182

Carl Schmitt, Hagen i. W.

Hospianofabrik.



Erhalte Freitag eine Sendung große und kleine

Faselschweine

und empfehle solche zu billigsten Tagespreisen.

August Schulte

1191 Westhofen.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, d. 25. März d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale hierselbst: 1 Pelz, 1 Muff, 1 Kleid und 1 Paar Ohrringe gegen bar versteigern.

Morgenroth

1196 Gerichtsvollzieher.

Original-griechische

Südweine

für Kranke und Rekonvaleszenten empfiehlt billigst

C. Raffin

Gasthof zur Helle

— Telefon 251. —

Neuheiten in Spitzen und Knöpfen Tüllstoffen und Besätzen

in hervorragend grosser Auswahl

empfiehlt 372

Kaufhaus Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20.

Bettnässe. Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umf., diskret. **Margonal, Berlin, Fidicinstr 38.** 1103



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter

Frau Wilhelm Meißner

im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

W. Meißner.

Schwerte, den 23. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 4¼ Uhr, vom Marien-Hospital aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten. 1190

Selten günstige Gelegenheit

bietet sich für Herren oder Damen mit einigen hundert Mark Betriebskapital durch Uebernahme eines hervorragenden Massenartikels der für jede Person unentbehrlich ist,

eine gute Existenz

zu schaffen. Angebote erbittet 1193

Cohn u. Jakobi, Berlin C 25, Alexanderstr. 55.

Vergebung von Zimmerarbeiten.

Wir beabsichtigen, die auf unserer Pumpstation Hengsen bei Geisecke (Ruhr) erforderlich werdenden Zimmerarbeiten für eine Feldscheune im Wege des öffentlichen Wettbewerbs zu vergeben. Verschlossene und mit geeigneter Aufschrift versehene Angebote erbitten wir bis zum 6. April d. Js., vormittags 9 Uhr um welche Zeit dieselben in Gegenwart erschienener Bieter eröffnet und bekanntgegeben werden sollen.

Die Bedingungen liegen in unserem Büro aus, sind auch gegen Zahlung von 50 Pfg. von uns zu beziehen.

Dortmund, den 22. März 1916. 1192

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks.

Welche Landwirte sind bereit, die für das evang. Krankenhaus notwendigen

Kartoffeln

mit anzupflanzen? Es sind nötig: etwa 200 Centner Frühkartoffeln und 700—800 Centner späte Speisekartoffeln. Angebote im ganzen oder geteilt, ohne Preisangabe, nimmt entgegen 1195

Der Vorstand: Wischnath.

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰
Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx

Bismarckstr. 20 1202

Gesamtstundenplan

der gewerblichen Fortbildungsschule Schwerte im Schuljahr 1916/17.

Kl. I Metallgewerbler: Montag u. Donnerstag 7—9 Uhr abends
„ II „ Dienstag u. Freitag 7—9 „ „
„ III „ Montag u. Donnerstag 7—9 „ „
„ III—I Bauhandwerker: Dienstag u. Freitag 7—9 „ „
„ III—I Bekleidungsgewerbler, einschl. der Friseurlehrlinge: Dienstag und Freitag 7—9 Uhr abends
„ I—I Nahrungsmittelgewerbler, einschl. der Gärtner- und Kellnerlehrlinge: Montag u. Donnerstag 7—9 Uhr abends
„ I Kaufmannslehrlinge: Montag, Dienstag, Donnerstag 7—9 Uhr abends
„ II Kaufmannslehrlinge: Dienstag, Donnerstag, Freitag 7—9 Uhr abends

Zeichnen.

Kl. B I Schlosser: Sonntag 7—9 Uhr morgens
„ B II „ „ 7—9 „ „
„ B III—I Schlosser u. Holzarbeiter: „ 7—9 „ „
„ B II a Klempner und Maurer: „ 7—9 „ „
„ B II b Klempner: „ 11—1 „ vorm.
„ A III—I a Berufe für das Bekleidungsgewerbe, einschl. Gärtner Sonntag 7—9 Uhr morgens
„ A III—I b Berufe für das schmückende Gewerbe Sonntag 7—9 Uhr morgens

Die Zeichenklassen B II, B III—I, A III—I a und A III—I b werden im Winterhalbjahr des Sonntags von 11—1 Uhr vormittags unterrichtet.

Schwerte, den 20. März 1916. 1170

Der Magistrat: Rohrmann.

Eine Partie

Bandeisen und Kisten

hat abzugeben

Schwerter Zeitung.